Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 9 (1887)

Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 10. 1887.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Neunter Jahrgang.

Organ des Schweizer Frauen-Verband.

Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6. —
Halbjährlich . . . . „ 3. —
Ins Ausland fko. per Jahr „ 8. 30

Korrespondenzen
und Beiträge in den Text sind direkt an die Redaktion zu adressiren.

Redaktion & Verlag:
Frau Elise Honegger z. Landhaus in St. Fiden-Neudorf.
Telegramm-Expressen: 50 Cts.

Telephon in der Buchhandlung
Katharinengasse 10, beim Theater

Insertionspreis:
20 Centimes per einfache Petitzeile.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate
beliebe man franko an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen einzusenden. — Platz-Annoncen können auch in unserm Buchhandlungs- u. Expeditionslokal (Katharineng. 10) abgegeben werden.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter & Buchhandlungen
nehmen Bestellungen entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schließe dem Ganzen Dich an.

Samstag, 5. März.

Die Frauen-Petition
vor dem zürcherischen Kantonsrathe.

Die Eingabe der Sektion Zürich vom „Schweizer Frauen-Verband", bezüglich Besserstellung der Frau im bürgerlichen Rechte, ist vom züricherischen Kantonsrathe ablehnend beschieden worden, trotzdem deren Gesuch nichts Anderes nachsuchte, als was Recht und Billigkeit erheischt.

Die Petition fordert für die Frau das Recht, beim Tode des Gatten und Vaters die Vormundschaft über die Kinder übernehmen zu dürfen, und zwar mit dem Vorbehalte der Obervormundschaftsbehörde, ihr im Falle des Bedürfnisses einen Beistand und Vormund zur Seite zu stellen.

Wer kann in diesem Begehren etwas Ungehöriges oder Anmaßendes finden?

Man macht die Frauen beständig darauf aufmerksam — und gewiß mit vollem Recht — daß die Mütter für die Erziehung ihrer Kinder verantwortlich seien und daß somit von der Einsicht und Pflichttreue der Mütter das Wohl und Gedeihen des Staates abhängig sei, und es wird ganz besonders betont, daß die Gegenwart, die an den Mann so enorme geschäftliche und gesellschaftliche Anforderungen stelle, es dem Vater theilweise verunmögliche, in erzieherischer Weise vollgenügend auf die Kinder einzuwirken.

Warum sollen nun diese Frauen, die bei Lebzeiten des Vaters die Erziehung der Kinder leiteten, mit dem Tode des Vaters plötzlich unfähig sein, für ihre Kinder richtig zu denken und zu handeln?

Mit eben so viel Berechtigung wird von der Petition auf die im § 142 liegende Ungerechtigkeit hingewiesen, nach welchem das während der Ehe von der Frau erworbene Gut in das ausschließliche Eigenthum des Mannes übergeht.

Was würden wohl die Männer sagen, wenn das, was sie in der Ehe erwerben, von Rechtswegen und in jedem Falle der Frau als ausschließliches Eigenthum zuerkannt würde?

Gleichmäßige Ansprüche an das beidseitig in der Ehe Erworbene wäre wohl das Natürliche und Gerechte.

Auch die ungerechte Bevorzugung des männlichen Geschlechtes im züricherischen Erbrechte hätte der Kantonsrath füglich in Gleichberechtigung umwandeln dürfen, ohne fürchten zu müssen, der Galanterie beschuldigt zu werden.

Muß man nicht geradezu erröthen für den Staat, dem kein Opfer zu groß ist, um die weibliche Erwerbsfähigkeit zu steigern, daß das von den Frauen Erworbene als ausschließliches Eigenthum dem Manne in die Tasche gestrichen wird?

In der That, die Männer sind das starke Geschlecht, denn sie sagen: Gewalt geht vor Recht.

Wer will bestreiten, daß Hunderte und Tausende von Frauen mit Aufbietung all' ihrer leiblichen und geistigen Kräfte arbeiten für die Existenz der Familie, währenddem viele Männer sich das Leben angenehm machen und der Einte und Andere sogar das von der Frau mühsam Erworbene der Familie entzieht und für seine eigenen, oft so unehrenhaften Bedürfnisse verwendet? — und dies Alles unter dem Schutze der gesetzlichen Berechtigung!

Der unbegreifliche Entscheid des Kantonsrathes nöthigt die Frauen auf den Weg der Selbsthülfe durch Eheverträge, die je nach den speziell obwaltenden Verhältnissen den Wünschen beider Theile entgegenkommen und nach Uebereinkunft Beider Rechte wahren.

Die Frauen-Petition hat Billiges begehrt, der Kantonsrath dagegen hat Unbilliges auf's Neue zu Recht erkannt!

Aus Genf.
(Korrespondenz.)

Seit zwei Jahren hat ein Damen-Komite, deren Mitglieder meist der „Schweizerischen Frauenassociation zur Hebung der Sittlichkeit" angehören, ein Werk in's Leben gerufen, das vielleicht in der deutschen Schweiz noch zu wenig bekannt ist. Hier nennt man es: „L'Oeuvre de la Gare."

Es besteht darin, junge Mädchen, die rathlos, mit ungenügender und, was noch schlimmer, oft mit „bestimmter Adresse" hier ankommen, zu beschützen. Leider kommen noch viele ohne allen und jeden Anhaltspunkt.

Eine Frau, die über Alles Bescheid weiß und die hiesigen Anstalten und Wohlthätigkeitsbüreaux kennt, erwartet am Bahnhof jeden ankommenden Zug. Sie ist gerne bereit, jede junge Reisende, die Niemand abholt, an Ort und Stelle zu begleiten und dafür zu sorgen, daß sie in keine schlimmen Hände kommt.

Dieses Unternehmen hat schon viel Böses verhütet. So kam z. B. im November eine junge Aargauerin hier an. Ihre Schwester hatte ihr geschrieben und gab vor, sie gut zu plaziren. Sie hielt die Adresse in der Hand (eine der schlimmsten Genfs) und die Dame führte sie darum vorerst in die Familienherberge „zur Heimath", wo die Dicektrice ihr begreiflich machte, was ihr bevorstand. Das brave und von wackern Eltern stammende Mädchen erschrack darob und ließ sich in den „Secours" (ein von edlen Frauen gegründetes Zufluchtshaus) führen, von wo aus sie wieder den Eltern zurückgeschickt wurde.

Ein paar Tage vor Neujahr, bei strengster Kälte, stieg ein vierzehnjähriges, hübsches Mädchen aus. Sie kam von Belfort und hatte einen Theil der Reise zu Fuß gemacht. Die Dame sah sie schüchtern und rathlos mit ihrem Bündelchen stehen und fragte sie: wen sie suche. „Meine Großmutter," antwortete das Kind. Die Adresse enthielt nichts als den Namen besagter Großmutter, und so führte die Dame die Kleine, die hungerig und halb erfroren, in's „Zufluchtshaus".

Mit Hülfe der Polizei wurde herausgebracht, daß die Großmutter schon längst gestorben. Glücklicherweise fand sich aber noch ein Onkel, der sich mitleidig der Waise annahm.

Was wäre aber wohl aus diesen beiden Mädchen geworden, wenn sie nicht am Bahnhofe eine mütterliche Beschützerin gefunden? Ich habe diese zwei Fälle nur beispielsweise erzählt, es kommen aber natürlich noch viele andere ähnliche vor.

Ich möchte mit diesen Worten die jungen Deutsch-Schweizerinnen ja nicht ermuntern, „auf's Gerathewohl hin" in die Fremde zu ziehen, im Gegentheil: sie strenge warnen, da es gerade hier in Genf Leute genug hat und es schwer ist, sich unempfohlen gut zu plaziren.

Aber Eltern und Vorgesetzte, Pfarrer ꝛc. möchte ich bitten, jungen Mädchen, die nach Genf und von hier nach Frankreich reisen, die Adresse: „Dame de la Gare" in die Hand zu geben. Jeder Hotel- und Bahnangestellte kennt diese Frau und wird jedes Mädchen zu dieser Beschützerin führen.

(Frau L. Sch.)

Das Zeitalter der Erfindungen und Entdeckungen,

in welchem wir leben, hat auch dem Haushalte Manches gebracht, das nur um den Preis von etwas noch Besserm entbehrt werden möchte. Ich

nenne als Beispiele: Die Nähmaschine, die verbesserten Oefen, Herde und Kochgeschirre, die neuen Leuchtmittel und verschiedene früher nicht gekannte Brennmaterialien. — Nicht besonders rühmlich erscheinen uns die Neuheiten in der Kleiderbranche, welche leider zumeist nicht von der Zweckmäßigkeit, sondern von der Mode diktirt werden, deren Erfindungen gar oft nichts anderes beweisen, als daß auch beim Kulturmenschen die Narrheit nicht ausstirbt. Einen werthvollen Fortschritt finden wir allein bei der Schusterzunft, deren Glieder es verstehen, Schuhe nach dem Fuß zu machen, während in meiner Jugendzeit (die allerdings etwas weit zurück datirt) der Fuß sich nach dem Schuh zu bilden hatte.

Dagegen wartet uns die Küche mit manchem neuen Kunstprodukt auf, das gern genossen wird. Ich meine besonders die neuen Suppenstoffe und die Gemüsekonserven, welche im Speisezeddel einen angenehmen und der Gesundheit zuträglichen Wechsel ermöglichen. Leider sind die eingemachten Gemüse zu theuer, als daß sie ein allgemeines Nahrungsmittel werden könnten. Es ist aber die Erfindung bereits gemacht: sämmtliche Gemüse und Gewürzpflanzen auf sehr einfache und billige Art zu präserviren, so daß inskünftig auch der armen Mutter möglich werden wird, selbst im Winter und Frühling mit Allem aufzuwarten, was der Sommer und Herbst in Feld und Garten gezeitigt hat. Die Frage: „Was werden wir essen?" wird also in Zukunft leichter zu beantworten sein, als jetzt, und es wird nicht mehr nothwendig sein, Gemüse aus Afrika kommen zu lassen.

Das Verfahren, Gemüse zu präserviren, ist uns nicht unbekannt; es besteht einfach darin, dem grünen Gemüse das Wasser (80—90 Prozent) zu entziehen, d. h. dasselbe zu dörren und dadurch vor Verwesung zu schützen. Die dürren Aepfel- und Birnenschnitze, die gedörrten Zwetschgen, Kirschen, Bohnen 2c. sind nichts anderes, als Präserven. Der Heustock sogar kann dazu gezählt werden. Die Ofen- und Sonnenwärme ist das Mittel, durch welches den grünen Früchten und den Bohnen das Wasser entzogen wird, das Verfahren selbst ist keineswegs ein künstliches. Aber wir verstehen doch nicht, die Großzahl der Gemüsepflanzen, die Kohl- und Rübenarten, den Mangold, Spinat und Salat und die Kartoffel und Möhre, die Sellerie und Petersilie, die Zwiebel, den Knoblauch 2c. so zu dörren, daß sie weder an ihrem Geschmack noch Nährwerthe einbüßen und jederzeit — mit Wasser übergossen und gekocht — frisches Gemüse darstellen. Die Gemüsedörrung erfordert eigens konstruirte Trockenapparate, Oefen, welche Friedr. Filler und Hirsch in Eimsbuttel bei Hamburg in vorzüglicher Art liefern. In einem ihrer mittelgroßen Apparate können in 24 Stunden 1800 Kilogramm Gemüse getrocknet werden. Graf Heinrich Attems in Gratz besitzt mehrere derselben in seiner Präserven-Fabrik und hat 1885 in der Budapester Ausstellung 17 gedörrte Gemüsearten ausgestellt. Ein Bericht darüber lautet wörtlich: „Die sämmtlichen Präserven sahen sehr sauber und appetitlich aus. Die meisten derselben waren in kleine Schnitte getheilt, einige der Kohlarten auch in ganzen Blättern gedörrt und die Kartoffeln in ganz feinen Scheiben. Für die Zubereitung zum Genusse werden die gedörrten Gemüse in Wasser gelegt, so daß sie davon bedeckt sind, und ohne dasselbe zu verändern, etwas länger als eine Stunde gekocht." — Die Ausstellungskommission hat eingehende Prüfungen mit den Präserven vorgenommen und gefunden, daß sie den frischen Früchten nicht nachstehen. Die ungarische Regierung hat sofort nach der Budapester Ausstellung eine Anzahl Filler'scher Apparate kommen und an öffentlichen Anstalten in Thätigkeit setzen lassen. Schon jetzt kommen Landleute der Umgebung solcher Anstalten mit Wagen voll Grüngemüse, um dasselbe in Präserven umwandeln zu lassen.

Die größte Freude daran haben die Frauen, die nun keinen Gemüsekeller mehr brauchen und kein halbverfaultes Gemüse mehr zurüsten müssen. Alles Nöthige finden sie in den verschiedenen Fächern der Gemüsekammer, um mitten im Winter den schönsten Sommer auf den Tisch zu zaubern.

Für den Hühnerhof.

Die erleichterten Verkehrsverhältnisse, die uns so vielfältig die Erzeugnisse des Auslandes zuführen, haben auch den Eiermarkt in günstigster Weise beeinflußt, so daß die Preise für dieses wichtige Nahrungsmittel auch im Winter nicht mehr jene Höhe erreichen, die es dem Unbemittelten nicht rathsam erscheinen ließen, sich dessen in ausreichender Weise zu bedienen. Die vom Auslande uns zugeführten und zum Verkaufszwecke über den Winter aufbewahrten Eier sind aber nicht überall beliebt, weil die Konservirungsmethode den reinen Geschmack eines frisch gelegten Eies doch mehr oder weniger beeinflußt und verändert. Diese unangenehme, für Viele aber durchaus nicht bemerkbare Veränderung des Geschmackes ist dagegen für Andere, hauptsächlich Kranke und Verdauungsleidende, so unangenehm wahrnehmbar, daß sie lieber auf den Genuß von Eiern ganz verzichten, als sog. Kalk- oder Lehmeier in Gebrauch zu ziehen. Es gibt aber auch nicht leicht etwas Schmackhafteres, Feineres und selbst delikateren Magen Zuträglicheres, als der Genuß eines frischgelegten Eies. Daher sucht es auch die Hausfrau wo immer thunlich, zu ermöglichen, entweder ihren Eierbedarf durch Anlage eines eigenen Hühnerhofes zu decken, oder aber die Eier direkt beim Hühnerbesitzer zu kaufen. Da es zum Gedeihen der Hühner nicht immer möglich ist, denselben freien Lauf zu gewähren, so findet man vielerorts auch da Hühner gehalten, wo man denselben nebst dem richtigen Stalle bloß ein kleines, trockenes, eingefriedigtes Plätzchen an der Hausseite anzuweisen hat. Manche Hausfrau hält sich auch nur vom Frühjahr bis zum Herbste Hühner, um denselben erstens kein Winterquartier anweisen zu müssen und zweitens um die Hühner nicht während der Wintermonate füttern zu müssen ohne Eierproduktion. Diese kaufen jeweilen früh im Frühjahr junge Eierlegerinnen an, um selbe im Spätherbst wieder zu verkaufen oder zu schlachten. Beim Ankaufe von Legerinnen ist darauf zu sehen, daß das Brustbein nicht verbogen ist, was davon herrührt, daß das noch junge, nicht ausgewachsene Huhn von allzu hoher Sitzstange herabstürzen muß. Ferner darf das Rückgrat nicht buckelig sein und das Huhn darf den Schwanz nicht einseitig tragen. Auch auf die normale Bildung der Zunge und der Krallen muß geachtet werden. Hühner, deren Federn am Hintertheil des Körpers glatt anliegen, sind noch nicht zum Legen bereit. Bei einer guten Legerin sträuben sich die Federn am Eierstock, so daß dieser Theil bedeutend vergrößert erscheint. Kauft man fremde Hühner, die eine größere Reise zu überwinden hatten, so muß man in der Darreichung von Futter sehr vorsichtig sein, da die Thiere von Hunger und Durst meistens viel zu leiden hatten und sich deßhalb leicht überfressen würden. Man reiche zuerst etwas in Milch oder Wasser eingeweichtes Brod, dem einige Tropfen Wein beigefügt werden müssen, wenn die Hühner sehr geschwächt erscheinen. Etwas Grünes und Körner darf erst später gereicht werden. Auch sollte dem Saufwasser stets etwas verrostetes Eisen beigegeben werden, da vielen Hühnern der Genuß von verändertem Wasser längere Zeit übel bekommt. Hühnern, die im Winter ausschließlich im Stalle gehalten werden, muß Gelegenheit gegeben werden, fein zerstoßene Eierschalen zu fressen, oder Abfälle von Mauern, Sand u. dgl. Die Eierproduktion im Winter wird sehr befördert, wenn man den Hühnern während der Mauserzeit reichliches und kräftiges Futter verabreicht und nach der Mauserzeit dem Weichfutter eine Hand voll Salz und eine Prise Pfeffer beigibt. Anderwärts wird gesagt, daß warmes Saufwasser das Eierlegen der Hühner befördere. So sagt die „Landw. Ztg. für Westfalen" Folgendes: Erfahrene Hühnerzüchter wissen allerdings wie wichtig es ist, den Hühnern während des kalten Winters warmes Futter zu geben, doch scheint dies vielen Landwirthen unbekannt geblieben zu sein. Alles Futter, mag es gemischt oder rein, gequetscht oder ganz sein, sollte erwärmt werden. Wenn man ganzen Mais, der ein gutes und billiges Hühnerfutter ist, verfüttert, muß er im Ofen so weit erhitzt werden, daß er beinahe geröstet ist; dann läßt man ihn etwas abkühlen und gibt ihn dann den Hühnern. Gekochtes Futter, das von Zeit zu Zeit gegeben wird, sollte stets warm verfüttert werden, und wenn nöthig, sollte man es im Ofen aufwärmen. Es ist überraschend, welchen Unterschied warmes Futter während der kalten Tage auf die Eierproduktion ausübt, namentlich wenn für geeignetes Obdach und Pflege des Viehes gesorgt ist. Eine der besten Futtermischungen ist übrigens ein warmes Gemenge von zerquetschten gekochten Kartoffeln mit Waizenkleie und etwas Oelkuchen-Pulver.

Will man fremde Hühner zu den bereits vorhandenen eingewöhnen, so hält man neue Ankömmlinge von den übrigen getrennt bis Nachts, wo man die fremden rasch und ohne viel Geräusch zwischen die übrigen auf die Stangen setzt.

Die Abfälle von Grüngemüse, sowie Ueberreste von gekochten Rüben, Kohlrabi, Kartoffeln und so weiter, werden von den Hühnern sehr gerne genommen. Im Uebrigen füttert man am Morgen ein gut gebrühtes Weichfutter und Abends gemischte Körner. Hühner, die nicht im Grünen laufen können, bedürfen des fleißigen Darreichens von Gras und Grüngemüse-Abfällen, Eierschalen oder Mauerstaub und Sand. Frisch gelegte Eier, roh aufgeklopft und mit etwas Salz oder Zucker und einigen Tropfen Wein vermischt, sind wahre Medizin in Fällen von Erschöpfungen und Entkräftigung. Auch schwächlichen Kindern bekommt der Genuß solcher Eier als Zwischenspeise vorzüglich.

Gegen das Auswachsen der Gemüse im Keller

gibt der erfahrene Gärtner Bächtold folgenden Rath: Das Auswachsen der Gemüse ist immer ein sicheres Zeichen, daß das betreffende Ueberwinterungslokal zu warm gehalten wird. In kühlem Raume wachsen sie viel weniger aus, besser wenn das Lokal ganz kühl, möglichst auf dem Nullpunkt bleibt, und jedenfalls die Temperatur nie über 5 bis 6 Grad steigt. Man kann zwar den Rüben, Möhren und Wurzelgemüsen verschiedener Art auch die Köpfe abschneiden, damit sie weniger auswachsen, allein es ist dies nur ein Nothbehelf; viel besser ist's, wenn man bei kühlem Wetter fleißig lüftet und auch bei ganz kalter Witterung möglichst stets etwas offen hält — je nach dem Lokal — daß nichts erfriert, aber auch nichts auswachsen kann. Jedermann kennt ja seine Lokalität am besten. In den meisten Fällen wird aber dieselbe zu warm gehalten, d. h. bei kaltem Wetter zu wenig gelüftet, aus Furcht, es könnte etwas erfrieren. Diese Furcht nun ist in den meisten Fällen unbegründet, weil es selten vorkommt, daß es in einem Keller gefriert, und auch die meisten Gemüse einige Grad Kälte ganz wohl ertragen können. Man kann ja die empfindlichern Sachen etwas decken, mit Tüchern, Säcken 2c., z. B. die Kartoffeln, Runkeln und Randen. Die Rettige halten schon etwas mehr Kälte aus und die Rüben (Möhren) und Rübli, Schwarzwurzeln, Hafer- und Zuckerwurzeln erfrieren im Keller überhaupt nicht. Auch alle Kohl, Kabis und Kohlrabi, besonders auch die Bodenkohlraben, sowie die Knollen-Sellerie, auch Zwiebeln 2c. können im Keller einige Grad Kälte ganz wohl aushalten. Es wird wohl kaum Jemand sagen können, daß besagte Gemüse im Keller erfroren seien, während Tausende von Gemüsefreunden alle Jahre stetsfort sich beklagen, daß dieselben ihnen ausgewachsen und schlecht geworden seien.

Vergesset die lieben Singvögel nicht!

Wenn der Winter nach einem schönen „Martini-Sömmerchen" plötzlich seinen weißen Mantel über

die Erde deckt und die Singvögel ängstlich die Häuser umflattern, da ertönt von allen Seiten der Ruf: „Erbarmet euch der Vögel, streut den armen Thierchen Brosamen!“ Da haben sie nun keine Noth, die Finken und Spatzen, die Ammern und Körnerfresser alle, und auch das kleine Volk der Meisen, welches, eigentlich nur von Insekten lebend, die gestreuten Körner und Brosamen nicht wohl brauchen kann, findet an den Bäumen immer noch Puppen und Larven, welche ihm zur Nahrung dienen. Allmälig geht aber die Nahrung aus, und gegen den Frühling hin sind alle Bäume abgesucht und jedes Sämchen abgepickt, und wenn dann der Winter noch länger anhält, dann beginnt die eigentliche Hungersnoth für die armen Thierchen. Weil aber der Mensch zu dieser Zeit voller Frühlingshoffnung ist, glaubt er, die Vögelchen können nun von der Hoffnung leben, ja er beneidet sogar vielfach die Vögel, welche nun sich des Frühlings freuen können, wie er glaubt. Er denkt nicht daran, daß Ende Winter keine Samen wachsen und die Nahrung aufgezehrt ist.

Wir lassen daher die innigste Bitte an alle freundlichen Menschenherzen ergehen, auch im Nachwinter und Frühling die armen Vögelchen nicht zu vergessen und nicht nur den Spatzen und Finken, sondern auch den lieben und so sehr nützlichen Meisen etwas zu geben.

Diese letztern, also alle Kohlmeisen, Spiegelmeisen, Blau-, Schwanz- und Tannmeisen, welche von der Natur auf thierische Nahrung angewiesen sind und keine Früchte und Körner fressen, sind dagegen herzlich dankbar für irgend etwas thierische Nahrung, seien es Ameiseneier oder Mehlwürmer, sei es Fleischmehl oder Schweinefett, Speck oder irgend ein Fett, auch das schlechteste amerikanische oder Kübelfett ist ihnen willkommen und ersetzt ihnen einigermaßen die Insekten, fetten Raupen und Würmer. Im Nothfalle nehmen sie auch ölige Samen, wenn sie nichts anderes haben, aber von Brosamen können sie in die Länge nicht leben und würden ohne thierische Nahrung zu Grunde gehen.

Erbarmet euch darum, ihr lieben Leute, der armen kleinen Sänger auch zu dieser Jahreszeit und gebt ihnen irgend etwas, was sie genießen können, sie werden euch tausendmal dafür danken.

(Aus dem „Führer im Haus- und Blumengarten“.)

Gegen Stuhlverstopfung.

Dieses Uebel ist in neuerer Zeit unter beiden Geschlechtern ungemein weit verbreitet. Es geht dies nicht nur aus den uns häufig zukommenden Anfragen, sondern auch aus dem starken Verbrauch der sogenannten „Schweizerpillen“ hervor. Diese letztern bekommen aber selten Jemanden auf längere Zeit besonders gut, es liegen uns wenigstens mehrfache Klagen vor, daß auf den Gebrauch sich die Hämorrhoiden verschlimmert haben und Knoten entstanden sind, was, da diese Pillen großentheils aus Aloe bestehen, leicht erklärlich ist, — und da, um eine Wirkung zu erzielen, oft mehrere Pillen nothwendig sind, so kommen sie auch nicht besonders wohlfeil zu stehen. So lange nur immer möglich, sollte man alle abführenden Mittel vermeiden, weil sie den Magen und die Verdauung schwächen und zuletzt zur Gewohnheit werden. — Sehr gut und wohlthätig wirkt das folgende einfache Mittel: Für 30 bis 40 Rappen ganzer Rhabarber in einem oder zwei Stückchen wird in einen Liter frischen Wassers in einen reinen steinernen Krug gethan und dieser mit einem Stöpsel gut verschlossen. Von diesem Wasser werden täglich drei Mal 1/8 Liter, etwa Vormittags 9 Uhr, Abends gegen 5 Uhr und Nachts vor dem Schlafengehen getrunken. Jeden Abend aber wird soviel frisches Wasser vom gleichen Brunnen nachgegossen, als man während des Tags getrunken hat. Im Winter kann man den Krug hinter den Ofen setzen. Das tägliche Auffüllen, das nie vergessen werden sollte, erhält das Wasser gut. Man kann oft ein Vierterljahr davon trinken, bis Alles aufgelöst und frischer Rhabarber nothwendig ist. Dieses einfache Mittel gehört zu den besten, weil es zugleich den Magen stärkt und reinigt. Ein alter, erfahrener Arzt hat dies allen seinen Kranken verordnet, die an Verstopfung litten.

(Fundgrube.)

Ehrenmeldung.

Herr Johann Ruch, Kreispostkontroleur in Bern, feierte am 27. Februar sein sechzigstes Dienstjubiläum. Herr Ruch, ein Greis von 81 Jahren, ist geistig und körperlich noch ganz frisch und versieht seine Stelle als Kontroleur noch mit jugendlichem Eifer. Die weibliche Arbeitskraft und Ausdauer in hohen Ehren gehalten, allein es ist doch zu bezweifeln, daß eine Frau so lange ununterbrochen im aktiven Postdienst auszuhalten befähigt sei. Möge dem würdigen Ritter der Arbeit noch ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

Kleine Mittheilungen.

Frauen-Studium. Der zehnte Theil der Studenten an der Universität Zürich sind Damen. 29 weibliche Studenten widmen sich dem medizinischen Fache, 14 der Philosophie und 2 der Staatswirthschaft. 10 weibliche Studirende sind schweizerischer Nationalität. — Am Polytechnikum Zürich studirten bis jetzt außer den Hörerinnen für einzelne Fächer 10 Damen; von diesen: 5 in der chemisch-technischen Abtheilung, 1 in der landwirthschaftlichen und 4 in den naturwissenschaftlichen Abtheilungen. Gegenwärtig studiren am Polytechnikum noch 3 Damen. Die Zahl der Zuhörerinnen für einzelne Fächer wechselt in jedem Semester ab, sie beträgt zwischen 15 und 25. — An der medizinischen Schule für Frauen in London beträgt die Zahl der Studentinnen gegenwärtig 48. — In Paris widmen sich dem medizinischen Studium unter einer Anzahl von 4000 Studenten 103 Studentinnen, worunter 76 Russinnen, 8 Französinnen, 3 Oesterreicherinnen, eine Türkin und eine Indierin. Im Verlauf von 7 Jahren sind von der Universität Paris 18 Doktordiplome an Frauen ertheilt worden. — 6 junge Damen studiren in Paris Astronomie.

* * *

Staatliche Vorsorge für schwachsinnige Kinder. Auf eine bezügliche Anfrage an sämmtliche Schulgemeinden des Kantons St. Gallen haben 198 geantwortet. Die Zahl der unglücklichen Kinder, die vom ordentlichen Schulbesuch infolge Blindheit, Taubheit, Epilepsie, Idiotismus ausgeschlossen werden mußten, beträgt 177 (52 Knaben und 125 Mädchen). Unter diesen sind 5 Kinder blind, 12 taub, 70 taubstumm, 13 epileptisch und 77 idiotisch (schwachsinnig.)

* * *

Die Reform der weiblichen Kleidung. Aus London wird berichtet: „In Westminster Town-Hall hielt Viscounteß Harberton vorletzten Mittwoch eine sehr besuchte Vorlesung „über rationelle Kleidung“. Das Auditorium bestand nur aus Damen. Die Rednerin zog erbarmungslos gegen die herrschende Mode zu Felde. Selbst eine Venus von Gestalt, meinte sie, sehe darin unschön aus. Außerdem sei die Kleidung ungesund, gefährlich und gemein. Sie empfahl, sich davon zu emanzipiren und die Kleidung so einzurichten, wie sie gerade für dieses oder jenes Individuum passe, ihm gut stehe und zusage. Vor Allem sei die ungehinderte Bewegung der Beine die Hauptsache. Rednerin empfahl das Dual-Dreß, das zweifache Kleid mit Doppelschloß und ließ Muster-Exemplare in der Versammlung zirkuliren. Schließlich forderte sie von den Anwesenden, daß eine Jede in ihrem Kreise in gedachtem Sinne wirken solle.“

* * *

Frauen-Arbeit. In der Druckerei der Setzerinnenschule des Lette-Vereins sind 35 Setzerinnen thätig. Der höchste Wochenlohn beträgt 30 Mark, der niedrigste 18 Mark. Es liegt stets so viel Arbeit vor, daß mit Ueberstunden, zuweilen selbst Sonntags, gearbeitet werden muß.

Feuilleton.

Eine deutsche Mutter in Paris.

2 Ein Lebensbild von R. Edmund Hahn.

Louis bemerkte, daß seine Frau nicht mehr so fröhlich war als sonst; er hatte sie lieb und deßhalb einige deutsche Romane in französischer Uebersetzung gelesen, um Ferdinanden's Vaterland auch durch dessen Schriftsteller kennen zu lernen. Dadurch wurde ihm das Gemüth der jungen Frau erklärt, er begriff, weßhalb sie ihr hübsches Köpfchen hängen ließ, und lächelte ein wenig.

Ferdinande war zu reizend, wenn sie fröhlich war, sie mußte wieder heiter werden und singen, denn wenn sie sich glücklich fühlte, trillerte und flötete sie wie eine Lerche.

Er sprach deßhalb zuweilen von dem Kinde und versicherte, ein Mädchen solle Ferdinande getauft werden; auch habe er mit seiner Mutter schon wegen der Pflege des Kleinen gesprochen, und könne sich auf seine Mama verlassen. Die Kosten sollten dabei nicht in Betracht kommen; auch wollten sie das Kind recht oft sehen.

Ferdinande blickte ihren Louis zärtlich an, sie wußte, daß er das Geld liebte, für das liebe kleine Wesen wollte er aber Alles hergeben; dann lachte sie heimlich über seine Versicherung, daß sie das Kindchen oft sehen wollten. Natürlich sah es Louis oft, sobald es das Licht der Welt erblickt hatte. Die jungen Leute hatten ja nur ein Schlafgemach, ein Speisezimmer, ein kleines Schreibstübchen hinter dem Laden, den größten Theil des Tages diente der elegante Laden ihnen zum Wohnzimmer; später wollte Ferdinande mit dem Kinde im Schlafzimmer bleiben und es täglich in die Tuilerien tragen.

Die schweren Stunden waren vorüber. Ferdinande glaubte im Himmel zu sein, als Madame Berton ihr ein gesundes Knäbchen in den Arm legte und nicht ohne Großmutterstolz ausrief: „Ein tüchtiger Bursche!“

Herr Berton senior freute sich, als er vernahm, daß sein Enkelchen ein Bube sei; der junge Vater küßte Ferdinanden's fieberheiße Wange und sagte: „Schone Dich, liebes Herz, damit Du bald wieder umhergehen kannst.“ Das Kind betrachtete er mit flüchtigen Blicken, er fand das kleine, rothe, schreiende Geschöpf durchaus nicht hübsch; seine Mutter, gegen welche er unter vier Augen diese Bemerkung machte, tröstete ihn mit der Versicherung, daß alle kleinen Kinder so aussehen, er selbst sei vor siebenundzwanzig Jahren ebenso gewesen.

Die junge Mutter nährte ihr Söhnchen selbst, badete und wickelte es, wie sie es daheim bei andern Frauen gesehen hatte, und weil für das kleine Wesen gut gesorgt ward, blieb es gesund, schrie nur selten und schlief die größte Zeit des Tages und die ganze Nacht. Louis erklärte den Jungen für ein Wunderkind. Auch Ferdinande blühte wieder auf, sie war fast noch schöner jetzt, und nicht ohne Stolz führte ihr Gatte sie wieder spazieren.

Als der kleine Henri sechs Wochen alt und bereits recht hübsch war, sagte eines Morgens Madame Berton: „Alles ist bereit, die Frau hat sich eingerichtet, das Wetter ist günstig, liebe Ferdinande, also packe die Wäsche des Kleinen zusammen, heut kommt er auf das Land. Frau Dupont hat noch sechs Kinder in Kost und Pflege und wird unsern Henri gut besorgen!“

Ferdinande schaute ihre Schwiegermutter staunend an, sie glaubte, falsch gehört zu haben; endlich sagte sie: „Fort? Auf das Land? Ich verstehe nicht!“

„Mon Dieu,“ rief ungeduldig Madame Berton, „was ist da zu verstehen? Alle kleinen Kinder kommen auf das Land, Du bist ja jetzt fast zwei Jahre in Paris und solltest diesen Gebrauch kennen.“

„Ich hörte freilich davon, aber ich glaubte, nur Kinder, denen die Mütter gestorben, oder solche, deren Eltern außer dem Hause arbeiten müssen, würden unter Fremde gethan; wie kann eine Mutter, eine wirkliche Mutter, ihr liebes Kind fremden, vielleicht herzlosen Menschen anvertrauen?

Werden diese das zarte Wesen hegen und pflegen wie eine Mutter?"

„Dummes Zeug, mein Kind; Ihr Mann, mein Sohn, war auch drei Jahre bei fremden Leuten. Wer soll denn das Kind in die Luft tragen, wer hier, in Paris, für seine Wäsche sorgen? Und sollen wir, die wir des Nachts Ruhe bedürfen, weil wir am Tage arbeiten, durch des Jungen Geschrei gestört werden? Er bleibt nicht immer so ruhig wie jetzt."

„O Mama, mein kleiner Henri wird nicht schreien, ich verspreche es Ihnen," sprach Ferdinande und weinte. „Ich weiß, wie ich den Kleinen besänftige."

„Sie wollen ihn nähren, Ihre Schönheit verlieren, Madame?" unterbrach der ältere Herr Berton dieses Gespräch. „Das geht nicht, jede Frau hat die Pflicht, sich so lange als möglich für ihren Mann schön zu erhalten. Und was würden die Nachbarn reden? Vielleicht, daß die Firma Berton et fils nicht mehr im Stande wäre, das Kostgeld für den Enkel und Erben zu erschwingen. Henri kommt auf das Land, Frau Tochter, heute noch. Sie können ihn an Sonn- und Festtagen besuchen, so oft und so lange es Ihnen beliebt, wenn Sie nur Abends wieder in Paris sind."

Herr Berton sprach diese Worte mit so viel Nachdruck, daß die schüchterne, kaum genesene Ferdinande keinen Widerspruch wagte. Als ihr Mann kam, wandte sie sich an diesen, er liebte seine Frau noch immer und kannte jetzt ihren Charakter ziemlich gut, deßhalb nahm er zu einer Täuschung seine Zuflucht, indem er sie zärtlich an sich zog und sagte: „Gib Dich zufrieden, liebes Herz, meine Eltern hängen an ihren Gebräuchen, morgen wird ihnen der Kleine fehlen und sie werden ihn selbst wieder holen, und thun sie dies nicht, will ich schon Mittel finden, ihren Sinn zu ändern. Wir wollen uns jetzt reisefertig machen, verlasse Dich darauf, ich schaffe Dir den Jungen bald wieder, ich finde es selbst recht hübsch von Dir, daß Du den Kleinen so liebst."

„Aber Louis, er muß mich entbehren, die Nahrung, die ich ihm reiche."

„Laß es gut sein, Du bist zu schwach, um ihm zu nützen, komm' und hänge den Kopf nicht."

Im Nebenzimmer rief Madame Berton mit scharfer Stimme: „Welch' ein Eigensinn! Diese sentimale Deutsche hat unserem Sohne keinen Franken zugebracht und will Vorschriften machen!"

„Es geschieht uns Recht, Jeannette, warum haben wir in Louis Ehe mit der Ausländerin gewilligt."

Ferdinande wurde blaß, sie packte schweigend die Garderobe des Kindes in ein Köfferchen, dann legte sie Hut und Mantel an.

Auf dem Wege wurde kein Wort gesprochen. Ferdinande hielt das Kind auf dem Schooße und wendete ihre thränenvollen Augen nicht von dem lieben Wesen ab.

Nach einer anderthalbstündigen Fahrt mit der Eisenbahn rief Madame Berton: „Hier ist das Dorf, hier steigen wir aus!"

Ferdinande seufzte, als sie, bevor sie ausstieg, den Kleinen in seines Vaters Arme legte.

Das ältere Paar ging voraus, das junge Paar mit Henri folgte. Ferdinande bemühte sich, nicht zu weinen, Louis redete ihr zu und schwur: sie am nächsten Sonntag nach Bellerive, so hieß das Dorf, zu fahren.

Es war ein freundlich gelegener Ort auf einer kleinen Anhöhe, reich an schönen Bäumen, aber desto ärmer an gut gebauten Häusern. Jetzt erblickte Ferdinande eine Hütte, vor welcher mehrere Kinder spielten, die fast alle von einer Größe waren. Einige hatten Kleidungsstücke, welche fast Lumpen zu nennen waren, andere elegante, zum Theil theure Gewänder. Vor der Hütte saß eine lange, hagere Frau mit mürrischem Gesicht und putzte Gemüse. Als sie die Ankommenden bemerkte, stand sie auf und sagte mit einem Grinsen, das ein Lächeln vorstellen sollte: „Wohl Herr und Madame Berton?"

„Ja, und hier ist der Kleine, Frau Dupont, halten Sie ihn gut."

„Versteht sich, Madame, alle Kinder, welche bei mir sind, haben es gut; sie wachsen lustig auf wie Blumen auf dem Felde. Seit ich das Geschäft von meiner Schwiegermutter übernommen habe, habe ich hundertunddrei Kinder bei mir gehabt; nur sechs sind gestorben!"

Ferdinande verhüllte ihr Gesicht mit dem Taschentuche, sie stellte sich die fürchterliche Möglichkeit vor, daß ihr Henri sterben könne. Man ging in das Haus. Das erste Zimmer, nicht hell, nicht freundlich, schien das Speise- und Wohngemach der Familie Dupont zu sein. Aus dem anstoßenden schallte Gekreisch und das Gewimmer kleiner Kinder. Ferdinande eilte hinein, sechs kleine Betten, keineswegs ganz sauber, standen da; in dreien lagen drei Kinder zwischen sechs bis acht Monaten. *)

„Wie viele Kinder haben Sie jetzt bei sich, Madame?" fragte Ferdinande.

„Sieben, vier davon spielen vor der Thüre, Ihr Kind wird das achte sein, zwei werden aber bald abgeholt, ich nehme niemals mehr als sechs, Madame," erwiederte Frau Dupont.

„Besorgen Sie die Verpflegung der Kinder allein?" forschte Ferdinande weiter.

„Meine Tochter hilft mir; Sie sehen, die Kinder sind gesund, man gewöhnt sich endlich so daran, daß Alles wie von selbst geht."

„Wem gehört das schöne, kleine Mädchen, das mit dem Ball spielt?" fragte Louis.

„Dies? Das Kind gehört einem Offizier, der in Paris lebt, es heißt Manon!"

„Wo denkst Du hin, Mutter!" sprach die Tochter des Hauses, welche eben mit einem Krug voll Milch eintrat, „Du verwechselst die beiden Schwarzköpfe wieder. Hier ist Manon Lesieur und die Ballspielerin dort ist ja Eugenie Clary."

„Hast Recht, Margot; die beiden Mädchen kamen an einem Tage, beide kaum zwei Wochen alt; in den vier Jahren, die sie bereits bei mir sind, sind wohl zwanzig Kinder gebracht und wieder abgeholt worden."

„Sie sollten die Kinder nummeriren, wie in den Findelhäusern," bemerkte Herr Berton senior und lachte.

„Gott! Wenn unser süßer Henri verwechselt würde!" rief erblassend Ferdinande.

„Ohne Sorge, Madame, es ist jetzt nur noch ein Knabe bei mir, derselbe ist schon zwei Jahre alt!"

Die kleineren Kinder bekamen der Reihe nach aus der Hand der Mademoiselle Dupont Milch zu trinken; die größeren wurden von der Hausfrau bedient. Als sie sich satt gegessen hatten, gingen sie wieder auf den Rasenplatz und spielten. Sie zu waschen nach der Mahlzeit fiel der Madame Dupont nicht ein; doch konnte Ferdinande nichts sagen, als ihre Schwiegermutter die Bemerkung machte: „Die Kinder sehen gesund aus?"

Mit überströmenden Augen reichte endlich die junge Mutter ihr süßes Knäblein der Mademoiselle Dupont, nachdem sie es noch unzählige Mal geküßt hatte, und empfahl mit rührenden Bitten das Kind der treuesten Pflege der beiden Frauen. Madame Berton redete verdrießlich von deutscher Sentimentalität, Louis betrachtete mit mitleidigen Blicken seine Frau, welche, bevor sie sich zum Gehen wandte, mit einer raschen Bewegung ihre goldene Broche abnahm und der jüngern Dupont reichte, um doppelte Freundlichkeit für den kleinen Henri damit zu erkaufen.

Noch einen Blick warf Ferdinande auf das Kind, dann nahm sie den Arm des Gatten und ging mit raschen Schritten vorwärts.

„Sie sind sehr großmüthig, Madame," sagte spöttisch Herr Berton, „diese Broche kostet vierzig Franken, ich habe sie selbst bezahlt."

„Wer denn sonst? Ferdinande besitzt kein eigenes Geld, um sich Schmuck kaufen zu können," sagte Madame Berton.

„Sie arbeitet, Mama, und wird auch ohne goldene Broche fein aussehen!" entgegnete der junge Berton ziemlich lebhaft.

*) Diese Schilderung ist leider aus dem Leben genommen.

Der Weg bis zur Eisenbahnstation wurde von jetzt an stumm zurückgelegt. Auch im Waggon, wo sich die Paare nicht neben einander setzten, redeten nur die Eltern mit einander.

Mit nassen Augen schlief Ferdinande ein.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Mittel gegen Halsbräune (Croup).

Dr. Delthil hat der Akademie der Medizin vor kurzer Zeit eine wichtige Mittheilung gemacht in betreff der Halsbräune. Der Croup kennzeichnet sich durch ein fibrinartiges Ausschwitzen falscher Häutchen, welche die Athmungsorgane, die Luftgefäße, ja sogar den Luftröhrenast überziehen. Dr. D. hat bemerkt, daß dieser schleimige Abszeß in einigen Augenblicken sich auflöste beim Dampf, welcher beim Verbrennen von Theer und Terpentin entsteht. Von diesem Grundsatz ausgegangen, hat man Kinder, welche man als verloren betrachtete, solche, die in den letzten Zügen lagen, ja sogar solche, an denen der Luftröhrenschnitt gemacht worden, noch retten können. Es genügt, beim Bett des Kranken eine Mischung von Terpentin und Theer anzuzünden; das Zimmer füllt sich mit einem schwarzen, dichten Rauch so stark, daß die Anwesenden sich nicht sehen können, aber sich dabei gar nicht beängstigt fühlen. Das Kind athmet mit Behagen und mit vollen Zügen diese harzige Luft ein und spürt darin neues Leben, die falschen Häutchen lösen sich in Bälde los und werden ausgeworfen mit dem Speichel, wie bei einem gewöhnlichen Schnupfen. Sammelt man diese Häutchen in einem Glase, so kann man sie mit bloßem Auge schmelzen sehen. Dr. D. befiehlt, dann den Schlund des Kindes mit Kaltwasser und Coular zu waschen, und der Kranke ist in 2—3 Tagen gründlich geheilt. Diese Räucherungen sind außerdem ein vortreffliches Mittel gegen die Ansteckung Derjenigen, welche mit dem Kranken in nähere Berührung kommen. Sogar Kinder haben sich durch diese Räucherungen die schreckliche Krankheit nicht zugezogen. Diese einfache Behandlung hat also doppelten Werth als Heilmittel und Mittel gegen Ansteckung und verdient aus diesem Grunde überall bekannt zu werden.

Sprechsaal.

Antworten.

Auf Frage 664: Man stopft einen Gewichtstheil geschabte, venetianische Seife in eine Glasflasche; gießt einen Theil Rosenwasser, mit drei Theilen Weingeist vermischt, dazu, schüttelt den Inhalt der Flasche wohl um, pfropft gut zu und läßt den Spiritus vor dem Gebrauche einige Tage ruhig stehen. Für längere Aufbewahrung bindet man die Flasche mit naßgemachter Blase zu.

Auf Frage 665: 16 Gramm Gummi-Tragant und eine große Coloquinte läßt man in einer Weinflasche voll Wasser eine halbe Stunde kochen und hierauf erkalten und streicht damit die mit der rechten Seite auf einem Tische fest angespannte Stickerei vermittelst eines Pinsels auf der linken Seite gut an. Wenn die Arbeit vollständig trocken geworden, spannt man sie ab und verwendet sie in beliebiger Weise; sie wird vor Mottenfraß vollständig geschützt sein.

Auf Frage 666: Eine jede Hausfrau kann die Probe selbst vornehmen. Man streut ein wenig von dem gekauften Kaffeepulver auf die Oberfläche eines mit Wasser gefüllten Glases. Ist der Kaffee reell, so bleibt das Pulver an der Oberfläche. Enthält er aber irgend welche Beimischungen, so nehmen diese augenblicklich Wasser in sich auf, fallen auf den Boden des Glases und färben das Wasser gelb.

Auf Frage 667: Knorr's Suppentafeln aus Linsen, Erbsen, Bohnen, Reis, Gerste mit Fleisch-Extrakt, Gewürz und Fett hergestellt, sind das Allerzweckmäßigste, was auf diesem Gebiete zu finden ist. Die Tafeln sind mit Leichtigkeit in Portionen von nur 1 Teller abzutheilen, und erfordert es nur eines Auflösens der Masse in kaltem Wasser, Einrühren in siedendes Wasser und etwa 20 Minuten langes Kochen. Diese Suppen sind von ganz vorzüglich feinem Geschmacke, durchaus verschieden von den bisher in den Handel gekommenen, sogen. Suppentafeln.

Auf Frage 668: Man mischt guten, ächten Bienenhonig mit süßer Butter, die an der Wärme etwas erweicht wird. Diese Mischung schmeckt sehr angenehm und zudem läßt sich solche Honigbutter Jahre lang aufbewahren; dies Verfahren eignet sich vorzüglich zur Verproviantirung auf Reisen.

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.

St. Gallen. Annoncen-Beilage zu Nr. 10 der Schweizer Frauen-Zeitung. 5. März 1887.

Briefkasten der Redaktion.

E. A. in **G.** Die Nahrung für den kleinen halbjährigen Bürger darf leichter sein. Wo in so vorzüglicher Qualität frische Milch erhältlich ist, da soll solche auch das Hauptnahrungsmittel bilden und sie bedarf auch keiner Beigabe von Zucker. Führen Sie die Ernährung mit reiner Milch einige Zeit durch und lassen Sie Zwieback und Nestle-Brei ganz weg, so werden Sie sehen, daß die Verdauung leichter vor sich gehen wird. Auch die Zwischengaben von Haferschleim sind nicht nothwendig. Wenn Sie gerne bei den regelmäßigen Mahlzeiten die Milch damit mischen, so ist es thunlich. Wahrscheinlich wurde der Durchfall des Säuglings s. Z. mit Medikamenten unterdrückt, die auf die zarten Schleimhäute des kindlichen Verdauungsapparates einen schlimmen Einfluß ausgeübt haben. Daß Sie den Kleinen täglich baden ist gut, doch sollten Sie auch nicht vergessen, den Unterleib des Kindes täglich einmal mit einer Fettsubstanz, Schweinefett oder Olivenöl, anhaltend sanft und ruhig einzureiben. Selbstverständlich darf diese Prozedur nicht gleich nach eingenommener Mahlzeit vorgenommen werden.

Anna. Mit fünf Franken Tagesverdienst muß wohl manche Familie auskommen und manche Hausfrau hat noch viel weniger auf den Hausstand zu verwenden. Es hängt eben alles davon ab, welche Bedürfnisse ein Ehepaar hat und wie die Hausfrau sich einzurichten versteht. Aus großem Anwesen heraustretend, ist es oft schwierig genug, sich in kleine Verhältnisse zu finden, wo jeder Rappen berechnet werden muß. Wenn Sie dann aber noch so genau Ihre Eintheilung gemacht haben, so ist dies eben eine Berechnung für zwei Personen, und so lange die Familie nur aus zwei Personen besteht, kann auch die Frau durch eigene Thätigkeit die Einnahmen vergrößern. Wenn aber aus der doppelten Einheit ein Trio geworden ist, so stellt sich die Sache erheblich anders. Auf den Verdienst der Frau kann dann nicht mehr sicher und regelmäßig gerechnet werden, und die Rubrik der Ausgaben weist gar viel Unvorhergesehenes auf. Ist eine Tochter entschlossen, in Verhältnisse hinein zu heirathen, in denen sie voraussichtlich ihre Bedürfnisse beschränken muß, so thut sie gut daran, vorher von einem Hausstande Einsicht zu nehmen, der über die nämlichen Mittel zu verfügen hat und der sich schon längeren Bestandes erfreut. So sieht die Tochter ungeschminkt, was sie zu erwarten hat, und sie hat Gelegenheit, sich zu prüfen, ob sie der ihr gestellten Aufgabe gewachsen sei. Nicht Jedes kann sich so leicht in allerlei Beschränkungen und Entbehrungen finden, und wer dies nicht frohen Herzens kann, der würde auch nicht die erwärmende und belebende Sonne des Hauses sein können. — Ob Ihnen als Nebenerwerb zur Putzmacherei oder zum Weißnähen anzurathen sei, das ist von den Verhältnissen bedingt. An ländlichem Wohnorte könnte wohl Beides miteinander verbunden werden. Die Gründung eines neuen speziellen Geschäftes ist nur da anzurathen, wo Geschäftskenntniß vorhanden ist und nebst den Mitteln für die erste Einrichtung auch genügendes Betriebskapital.

Fr. **G.** in **L.** Wenn ein Kind von Anfang an richtig erzogen wurde, so kommt man später nicht in den Fall, seinen Eigenwillen bekämpfen zu müssen. Im Uebrigen ist eine Tochter mit fünfzehn Jahren noch keineswegs fertig erzogen, nur hat die Erziehung auf dieser Altersstufe in ein anderes Stadium zu treten. Die Mutter soll sich der Tochter nun mehr als wohlmeinende, ältere Freundin zeigen, die ein Vorbild ist für die Jüngere. Eigensinn wird niemals erfolgreich durch Worte bekämpft, besonders nicht im Elternhause, das diesen Fehler jahrelang duldete und beim Kinde groß werden ließ. Da ist viel mehr Heil zu erwarten von einer veränderten Umgebung, wo weniger gesprochen und gescholten, als konsequent gehandelt wird. Wenn die Mutter bei einem Kinde dieses Alters so viel sprechen muß, daß sie körperlich angestrengt und müde wird, so ist sicher nicht der richtige Weg betreten und es ist von dieser Erziehungsmaxime kein gutes Resultat zu erwarten und die Mutter hat keine wichtigere Aufgabe, als die Tochter zur Nacherziehung in berufene Hände zu geben. — Wie sich ein fünfzehnjähriges Mädchen „in Sachen der Moral üben und dann die Mutter darüber berichten soll", ist uns nicht klar. Gerade auf dem Moralitäts- und Sittlichkeitsgebiete ist die Mutter verpflichtet, der angehenden Jungfrau das Verständniß zu öffnen für ihre Bestimmung und für ihre Pflichten als selbstständiges und selbstthätiges Glied der menschlichen Gesellschaft und derjenigen als weibliches Wesen insbesondere sowohl gegen sich selbst, als gegen Andere. Viel eher mag ein junges Mädchen in häuslicher und geschäftlicher Arbeit seinem unerfahrenen, eigensinnigen Kopfe folgen und sich dabei die Hörner abstoßen, als auf dem Gebiete der Moral und Sitte Probierstücke machen, um nach bezahltem Lehrgeld zur selbstgewonnenen Einsicht zu gelangen. Da einen felsenfesten Grund zu legen ist Pflicht und Aufgabe der Mutter.

M. M. in **B.** Ihre Einsendungen konnten bis heute noch keine Aufnahme finden. Die im Manuskripte niedergelegten Gedanken sind wahr und gut, allein sie bedürfen theilweise anderer Fassung; wir müssen daher um Geduld bitten.

J. C. P. in **Frankfurt.** Ihrer Ansicht betreffend Volksvermehrung können wir nur in so weit beipflichten, als wir die volkswirthschaftliche Frage überhaupt zu beurtheilen verstehen. Ihr aufgestelltes Rechnenexempel mag als solches ganz richtig sein, doch dürften die Folgen solcher Zwangsmaßregeln auf den Gesundheitszustand und die gesammte sittliche Entwicklung der Völker zur Stunde gar nicht zu berechnen sein. Alles hängt mit unlösbaren Fäden verknüpft aneinander. Der herrschende Zeitgeist drückt dem ganzen Weltgetriebe und dem Menschengeschlecht den Stempel der übermäßigen Raschlebigkeit, der nervösen Ueberreiztheit auf. Es ist ein unruhvolles, krankhaftes Drängen und Jagen, das alle Verhältnisse durchfluthet und alle Stände beherrscht, das durch ein bloßes Rezept nicht gehoben werden kann. Da liegen die Ursachen und Gründe so tief, daß weder der Stand der Geistlichen noch die Presse das Uebel wirksam bekämpfen könnte. Und vorab die Frauen, die unter dem bürgerlichen Gesetze stehen und durch dasselbe unter den Willen des Mannes gestellt sind — wie könnten sie von solcher Belehrung profitiren? Wie gesagt, diese Frage übersteigt unser Verstehen, sie fesselt unser Interesse und regt uns zum Nachdenken an, aber zu einem klaren Ergebniß bringen wir es nicht. Wir suchen also unsere Thätigkeit auf diejenigen Gebiete zu beschränken, die wir zu überblicken im Falle sind.

Frl. **G. B.** in **A.** Mit näherer Auskunft können wir Ihnen nicht dienen, weil wir uns niemals in die privaten und häuslichen Verhältnisse Anderer mischen.

Fr. **E. v. A.** in **P.** Cocosläufer bürstet man zum Zwecke der Reinigung mit einer festen Faser- oder Reisbürste, die in laues Wasser getaucht wird, das zu einem Fünftheil mit Salmiakgeist gemischt wurde. Auf diese Weise werden die Läufer auf dem Bodentheile nicht durchnäßt und sind deßhalb an der Sonne oder freien Luft sehr rasch wieder getrocknet.

Fr. **F. S.** in **Ch.** Reiben sie die Kopfhaut mit ächtem Jamaika-Rhum und Chinapommade öfters ein und vermeiden Sie das straffe Binden der Haare.

Frau **J. L.** in **M.** Die renommirte Firma Gebrüder Obpacher, Kunstverlag in München, gestattet Ihnen Ansichtssendungen. Sie finden unter den Neuheiten wirklich reizende Kunst-Erzeugnisse, Oster-Karten und Segenswünsche zur Konfirmation, die bei der Schaar Ihrer Pathenkinder viel Freude und sinniges Andenken bereiten werden.

A. A. Es liegen einige Anfragen nach Ihrer Adresse vor, wollen Sie uns dieselbe baldigst mittheilen.

Frl. **G. E.** in **S.** Der Kriegsgefahr wegen die längst schon festgesetzte Hochzeit aufzuschieben ist eine Sache, die lediglich dem Entschlusse des Brautpaares unterstellt werden muß.

Hrn. **E. P.** in **A.** Das mäßige Trinken von gesundem, klarem Quellwasser hat noch keinem Menschen geschadet. Wenn Sie sich dabei noch Bewegung geben und im Uebrigen nicht unmäßig leben, so können Sie bei Ihrer Körperkonstitution noch 60 Jahre leben. Wenn Sie aber dem Rathe Ihres Freundes folgen und täglich regelmäßig einige Liter Wein trinken, so ist das lange Leben sehr fraglich.

Hrn. **A. O.** in **R.** Besten Dank für das uns freundlich zugesandte Verzeichniß, es wurde dasselbe mit erheblichem Erfolge in Benutzung gezogen.

Inserate.

Jedem Auskunftsbegehren sind (für beidseitige Mittheilung der Adresse) gefälligst 50 Cts. in Briefmarken, sowie die Ziffer beizufügen. — Offerten werden gegen die gleiche Taxe sofort befördert.

Erledigte Gesuche beliebe man der Expedition mitzutheilen, um unnütze Adressenversendung zu verhüten.

Zeilenpreis: 20 Cts.; Ausland 20 Pfg.

4926] Ein junges Mädchen könnte das **Weissnähen** nebst der franz. Sprache erlernen. Bedingungen günstig. Eintritt nach Ostern bei Fräulein **Anna Stern** in **Château d'Oex** (Vaud).

Gesucht:

4920] Auf Anfang März in ein Privathaus auf dem Lande ein gut empfohlenes reinliches Mädchen, am liebsten katholischer Konfession. Kenntniss des Kochens ist nicht unbedingt nöthig.

Anmeldungen mit 4920 bezeichnet, befördert die Expedition dieses Blattes.

Eine junge Tochter, welche die **Damenschneiderei** erlernt hat und **französisch** spricht, wünscht Stelle zu einer Herrschaft, wo sie nebst dem **Nähen** den **Zimmerdienst** oder andere **Hausgeschäfte** verrichten müsste. [4938

Eine Tochter aus gutem Hause sucht zur **Erlernung des Kochens und des Hauswesens** eine Stelle, am liebsten in einem Privathause der deutschen Schweiz. [4944

Gefl. Offerten sind unter Ziffer 4944 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Eine junge, willige Tochter, die im **Zimmerdienst** und im **Glätten** geübt ist und gut empfohlen wird, sucht Stelle als **Zimmermädchen.** [4940

Gefl. Offerten befördert die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung".

Eine Tochter,

21 Jahre alt, von anständigem Aeussern, sehr gut ausgebildet in der deutschen und französischen Sprache, Musik, Zeichnen, sowie in allen Lehrfächern und die schon in zwei französischen Instituten wirkte, sucht Stelle als **Privatlehrerin.** Antritt sofort. [4942

4929] Eine wohlerzogene Tochter kann in einem ersten Modes- und Confections-Geschäfte in einer Fremdenstadt der deutschen Schweiz die **Modenarbeit** oder die **Damenschneiderei** unentgeltlich erlernen. Pensionspreis Fr. 40. — per Monat. Familienleben. — Anmeldungen unter **V Z 816** zu richten an **Orell Füssli & Cie.** in **Luzern.** (O Lu 816)

Stelle-Antrag.

Eine gebildete, unverheirathete Arbeitslehrerin, protest. Confession, wird für das Basler Waisenhaus zu sofortigem Eintritt gesucht. [4921

Anmeldungen unter Beigabe von Alter und bisheriger Thätigkeit nimmt entgegen **Der Vorsteher.**

4919] In einer achtbaren französischen Lehrersfamilie des Berner Jura fänden ein oder zwei junge Töchter liebevolle Aufnahme. Vorzügliche Gelegenheit, die französische Sprache gründlich zu erlernen, wie auch die weiblichen Handarbeiten und die Küche. Gute Schulen. Sehr geringer Pensionspreis.

Briefe richte man sub **H 842 J** an *Haasenstein & Vogler* in *St. Immer.*

Gesucht:

4945] Für sofort ein nettes Mädchen aus braver Familie zum **Serviren.** Gute Behandlung zugesichert.

Zu vernehmen unter Anmeldungsziffer 4945 bei der Expedition dieses Blattes.

Ein Kaufmann, Inhaber eines Engros-Geschäftes, sucht per 1. August eine gebildete Dame, welcher man die Leitung eines bürgerlichen Haushalts und Detailhandlung übertragen könnte. Sehr angenehme, dauernde Stelle. Prima Referenzen unerlässlich.

Gefällige Offerten unter Chiffre **AB 112 poste restante Winterthur.** [4894

Offene Stelle

für eine brave (katholische), des Kochens kundige Tochter in ein gutes Haus der Ostschweiz. [4948

Eine brave, fleissige Tochter, die schon längere Zeit in einem grössern **Spezerei-, Ellen- und Schuhwaarengeschäfte** thätig war, sucht für baldigst eine ähnliche Stelle. Familiäre Behandlung würde grossem Lohne vorgezogen. [4917

Gefl. Offerten befördert die Expedition dieses Blattes unter Chiffre 4917.

Gesucht:

In ein besseres Hôtel eine rechtschaffene Tochter zur **Erlernung des Hôtelwesens.** [4941

Unter 4941 zu vernehmen bei d. Exped.

Eine tüchtige **Wascherin** u. **Glätterin** und ein **Zimmermädchen** suchen unter bescheidenen Ansprüchen gute Stellen.

Auskunft bei der Exped. d. Bl. [4880

Eine Lehrerfamilie,

4943] protestantischer Konfession, sucht ihr 14-jähriges Mädchen in eine brave Familie, wo ihm Gelegenheit geboten wäre, die **Hausgeschäfte,** eventuell auch **Kindsmagddienste** zu besorgen, auf künftige Ostern in der Stadt St. Gallen oder Herisau zu plaziren.

Gute Behandlung wird grossem Lohne vorgezogen.

Nachfrage unter 4943 bei der Exped.

4947] Ein gebildetes, in allen Zweigen eines gut gehaltenen Hauswesens erfahrenes Frauenzimmer sucht Stelle als

Haushälterin.

Sie würde auch die Erziehung mutterloser Kinder übernehmen.

Gefl. Offerten unter Chiffre **D K 125** poste restante **Zürich.**

Man wünscht

eine gut erzogene, 16jährige Tochter aus der Stadt Schaffhausen in eine rechtschaffene Familie der französischen Schweiz zur Mithülfe in der Haushaltung zu plaziren. Entsprechende Umgebung und humane Behandlung wird Lohn vorgezogen. — Antritt könnte sofort nach Ostern geschehen. [4883

Gefl. Offerten unter Chiffre R. M. 4883 sind an die Expedition d. Bl. zu richten.

Stelle-Gesuch.

4899] Eine Tochter aus guter, bürgerlicher Familie, der deutschen, französischen und englischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, auch im Hauswesen und in Handarbeiten gut bewandert, sucht eine passende Stelle in ein Geschäft oder als Stütze der Hausfrau. Offerten unter Ziffer 4889 vermittelt die Exped. d. Bl.

Pension für junge Töchter.

4845] **Madame Keller-Gounthier** in **Morges** (Kt. Waadt) nähme einige junge Töchtern, welche die französische Sprache erlernen und zugleich die hiesigen, sehr guten Schulen besuchen möchten, bei ihr auf. Gute Versorgung wird in jeder Hinsicht versichert. — Weitere Auskunft ertheilt Obige brieflich gerne.

4906] Eine achtbare, kleine Familie in der Nähe von Vevey würde einige

junge Töchtern

in Pension nehmen, um sie die französische Sprache zu lehren. Unterricht im Hause. Familienleben und liebevolle Pflege. Um Auskunft wende man sich an Frau **Kræge-Hoffer,** Papiermühle bei **Bern,** oder an Frau Wwe. **De Lafontaine, Chardonne** bei Vevey. (H 1587 L)

Pension.

4927] Mad. **Künzli-Brossy** à **Lausanne** reçoit des jeunes demoiselles désirant se perfectionner dans la langue française. Vie de famille; surveillance; soins affectueux. Bonnes références.

Doppeltbreite Satins croisés

bester Qualität à **Fr. 1. 05 per Elle** oder Fr. 1. 75 per Meter, versenden in einzelnen Metern, Roben, sowie in ganzen Stücken portofrei in's Haus [4946

Oettinger & Co., Centralh., **Zürich.**

P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst und neueste Modebilder gratis.

Für Weissnätherinnen!

Man sucht für eine Tochter behufs weiterer Ausbildung bei einer **tüchtigen Weissnätherin** Stelle. Solche, welche zugleich Kost und Logis geben, würden den Vorzug erhalten. [4936

Offerten beliebe man unter Ziffer 4936 an die Exped. d. Bl. zu richten.

Italienisch.

Unterzeichneter. Italiener von Geburt, nimmt eine junge Tochter, die bereit wäre, seiner Frau hilfreich zur Hand zu gehen, um den monatlichen Pensionspreis von Fr. 35. — in seiner kleinen Familie auf, wo sie gute Gelegenheit hätte, die italienische Sprache zu erlernen. [4928

Jandolfi, Musiklehrer
(O F 3778) in **Poschiavo** (Graub.)

Eltern,

welche ihre **Töchter** in eine sehr gute Pension placiren wollen, können sich mit aller Zuversicht an das Pensionat von

Mmes Morard in **Corcelles**

(bei Neuchatel) wenden. Nebst Französischem wird auch Englisch-, Italienisch- und Musik-Unterricht ertheilt. Nebenbei besteht ein gemüthliches Familienleben und sorgfältige Behandlung. — Prachtvolle Aussicht, grosser Garten, gesunde Luft. Vorzügliche Empfehlungen. [4840

Zu verkaufen:

In der Ostschweiz ein altrenommirtes **Detail-Geschäft.** Für zwei junge Leute eine gute Existenz.

Offerten unter Chiffre 4804 H L an die Exped. d. Bl. [4804

Zu verkaufen:

Eine so gut wie neue **Schnellwaschmaschine** von Pearson. Ankaufspreis 50 Fr., jetziger Preis 30 Fr. Offerten befördert die Exped. d. Bl. [4909

MAMMERN

a/Untersee (Bodensee), Thurgau.

4859] **Wasserheil-Anstalt. Elektr.** und **Diätkuren** (bei Fettleibigkeit, Gicht etc.). Beliebter Kurort für Erholungsbedürftige, Reconvalesc., Nervenkranke etc. **Eröffnung 3. April.** Prospecte gratis.

(O F 3523) **Dr. E. Maienfisch.**

(Consultat. bis 1. April in **Zürich** an Wochentagen von 1—2 Uhr.)

Kranken-Weine.

Ganz reeller Veltliner

(aus den besten Lagen gewonnen) wird in grössern und kleinern Gebinden (auch in Probekistchen mit 6 oder 12 Halbliterflaschen) zu sehr coulanten Preisen abgegeben. [4952

Bestellungen nimmt entgegen und versendet Preislisten franko

Frau Wittwe **Kath. Tschudi**
in **Urnäsch.**

Gestrickte Corsets.

Das Beste für Frauen und Kinder empfiehlt in frischer Sendung und **bester Qualität** — Ansichtsendungen franko!

4805] **Marie E. Sulser, Chur.**

Dr. F. Ineichen, Villa Venedigli, Enge-Zürich

Spezialarzt für Magen- und Darmkrankheiten.

Consultationen täglich Morgens 8—10 Uhr (nur für Angemeldete), Nachmittags 2—4 Uhr.

4854]

Goldene Medaille Paris 1884. Goldene Medaille Antwerpen 1885. [4829]

Spécialité de Chocolat à la Noisette.

Clemens Müller Nähmaschinen

sind die Mustermaschinen der Gegenwart und unübertroffen, sowohl hinsichtlich ihrer **Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit** u. **Schönheit,** als auch ihres **leichten ruhigen Ganges.**

4949]

Besonders empfehlenswerth sind

die neuen hocharmigen **„Domina"** u. **„Stella"** Maschinen

sowie die neuen hocharmigen **„Singer B"** Maschinen

für Hand- und Fussbetrieb, für's Haus und für gewerbliche Zwecke.

Clemens Müller's „Original Saxonia" Handmaschinen

anerkannt bestes Fabrikat.

Zu beziehen durch jede grössere Nähmaschinenhandlung.

General-Vertreter für die Schweiz:

C. T. Amsler, Feuerthalen bei Schaffhausen.

Grösstes Bettwaarenlager der Zentralschweiz!

Gegründet — J. F. Zwahlen, Thun. — 1866

Versende **franko, gut verpackt,** durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme **ein zweischläfiges Deckbett** mit bestem Ritt und **7 Pfund chinesischen Flaumfedern** (Rupf), beste Sorte **Fr. 22,** mit grossem Hauptkissen **Fr. 30. Sehr guter Halbflaum** pfundweise **Fr. 2. 20. Zweischläfige Flaumdeckbetten** mit 5 Pfund feinem Flaum **Fr. 31.** [4800

[4627] **PATE PECTORALE FORTIFIANTE** (H 4990 J)

de J. KLAUS, au Locle (Suisse).

Maggi's Bouillon-Extract

ausgiebigste Würze

zu allen Suppen und Saucen

empfehlen [4667

Julius Maggi & Co.

in **Kemptthal** (Schweiz).

14 Ehrendiplome und goldene Medaillen

zuletzt auf der I. Internationalen Ausstellung für Volksernährung und Kochkunst: (Ho 921)

Ehrenpreis der Stadt Leipzig — **goldene Medaille**

als **allerhöchste, von keiner Konkurrenz** erreichte Auszeichnung.

Kemmerich's **Fleich-Extrakt** zur Verbesserung von **Suppen, Saucen, Gemüsen etc.**

Kemmerich's **Cond. Fleisch-Bouillon** zur sofortigen Herstellung einer nahrhaften vorzüglichen Fleischbrühe ohne jeden weiteren Zusatz.

Kemmerich's **Fleisch-Pepton** wohlschmeckendstes und leicht assimilirbares **Nahrungs- und Stärkungsmittel** für **Magenkranke, Schwache** und **Reconvaleszenten.**

Zu haben in den Delikatessen- und Spezereihandlungen, sowie in den Apotheken. — **Man achte stets auf den Namen „Kemmerich".**

Vornehmstes Confirmationsgeschenk!

Im Verlage von **Adolf Titze** in **Leipzig** erschien soeben folgendes neue Prachtwerk: [4951

Vater Unser in Bildern

von **Paul Thumann.**

Mit einer Dichtung von **Martin Luther.**

Prachteinband in **Kalbleder 20 M.**
Prachteinband in **Kaliko 12 M.**

Aechte

Konstanzer Trietschnitten,

Per ½ Kg. Fr. 1. 30 Cts.

Feinste Nonnenkräpfli,

weisse und braune, per Dutzend 60 Cts.

Für Wiederverkäufer Rabatt.

R. Ruckstuhl,
4779] Loretto-Lichtensteig.

Meine unerwartet schnelle Heilung von meinem langjährigen Verdauungsleiden hat die Neugierde einiger Leidensgefährten erregt. Senden Sie mir für diese einige Ihrer Broschüren [4934

Magen-Darmkatarrh etc.

Diese Worte eines Geheilten sprechen für sich selbst, es wird desshalb nur darauf aufmerksam gemacht, dass das genannte Buch gegen Einsendung von 30 Rp. von der **Poliklinik** in **Heide** (Holst.), Oesterweide, zu beziehen ist.

Illustrirtes Gartenbuch

von Gartendirektor **O. Hüttig.**

Verlag von **Julius Hoffmann** in **Stuttgart.**

Fein gebunden 4 Mark.

330 Seiten Text mit 205 trefflichen Holzschnitten.

Das praktisch angelegte Buch setzt keine Vorkenntnisse voraus, führt den Liebhaber in die Gartenpflege ein und befähigt ihn, seinen Blumen-, Obst- und Gemüsegarten selbst und mit geringen Kosten zu bewirthschaften.

Durch seine reizende Ausstattung eignet sich das Buch namentlich auch als hübsches Geschenk für junge Hausfrauen.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung. [4937

Müller's Zucker-Essenz

(Extrakt)

Müller's Spar-Kaffee

in Blechbüchsen verpackt, sowie:

Müller's Cichorien-Kaffee

und

Müller's Feigen-Kaffee

in Packeten werden als **Schweizerfabrikat** den verehrten Hausfrauen als **gesunde, unverfälschte** Zugaben zum indischen Kaffee wärmstens empfohlen.

In **allen** Ortschaften werden **Verkaufsstellen** gesucht. [4914

Müller-Landsmann,
Lotzwyl (Bern).

Man hüte sich vor Nachahmungen und **gefärbtem** Cichorien-Kaffee.

G. H. Wunderli, Zürich

vis-à-vis der Fleischhalle

erste schweiz. Gummiwaarenfabrik

liefert [4789

alle in der Familie nöthigen Gummifabrikate in guter u. billiger Waare.

Stellenvermittlung

im In- und Ausland

speziell für: [4796

Kaufleute jeder Branche
Sämmtliches Geschäftspersonal
Besseres Wirthschaftspersonal
Tüchtige Dienstboten.
Genaue Informationen.

Die Vermittlungsagentur
Otto Baumann, St. Gallen.

4855] **Köln. Wasser-Double**

feinste Qualität, per halb Dutzend grosse Flaschen **6 Fr.** In Kistchen zu 6 und 12 Stück. Versendung gegen Nachnahme. Nichtconvenirenden Falles wird selbiges wieder retour genommen.

J. Süsstrunk, Parfumeur. Tonhallestrasse, **Zürich.**

Tessinerli!

Der beste und billigste

Feuer-Anzünder.

10 Probe-Schachteln zusammen à 1 Fr. (mit durchschnittlich 40 Stück in jeder Schachtel) versendet durch die ganze Schweiz gegen Nachnahme oder Marken die **Spezialitäten-Handlung** (Katharinengasse 10) in **St. Gallen.** [4848

(Nur ein Depot für jede Ortschaft gesucht.)

Buxkin, Kammgarne und Halblein

für Herren- und Knabenkleider (garantirt **reine Wolle**), **decatirt und nadelfertig,** 130—140 cm. breit à **Fr. 1. 95 per Elle** oder Fr. 3. 25 per Meter, bis zu den schwersten Qualitäten à **Fr. 4. 75 per Elle,** versenden in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus

Oettinger & Co., Zentralh., **Zürich.**

P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst franko. (2) [4891

Goldene Medaille:
Weltausstellung Antwerpen 1885.

CHOCOLAT

SUCHARD 4785

NEUCHATEL (SUISSE)

Das grosse

Bettfedern- und Flaum-Lager

von Meyer in Reiden (Luz.)

versendet nicht weniger als 9 Pfund (4½ Kilo) gute neue gereinigte **Bettfedern,** franko, Verpackung gratis, per Pfund zu 65 Rp., 90 Rp., Fr. 1. 10, 2. —, 2. 50, 3. 20 und 4. —. **Flaum** per Pfund zu Fr. 3. 20, 4. 75, 5. 20, 6. — bis 10. —.

Aufmerksam mache auf die flaumreiche, leichte **Entenfeder** à **Fr. 2. —.** [4664

Nichtkonvenirendes wird umgetauscht.

DIE BESTE

CHOCOLADE

LIEFERANT S. M. DES KÖNIGS VON ITALIEN

A. MAESTRANI

ST. GALLEN. [4681]

LIEBIG Company's Fleisch-Extract

Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug *J. v. Liebig* in **BLAUER FARBE** trägt.

Engros-Lager bei den Corresp. für die Schweiz: **Weber & Aldinger** Zürich & St. Gallen. **L. Bernoulli** Basel. Zu haben bei den grössern Colonial- und Esswaaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc. [4751]

Faille française, Tricot, Satin merveilleux, Surah noirs etc.

[4939

rein Seide, empfiehlt zu billigsten Preisen in ganz **solider** Waare, Muster umgehend

F. Trost-Huber, Oberdorfgasse Nr. 10, **Zürich.**

! Geröstete Cafés !

Erste Schweizer Heissluft-Café-Brennerei

Herzer & Ruof, Staad-Rorschach

liefert nach eigenartigem Brennsystem hergestellte, geröstete Cafés, wodurch Aroma und Kraft erhalten bleiben. — Zu haben in den meisten grösseren **Colonial- u. Specereiwaarengeschäften** sämmtlicher Kantone der Schweiz. [4591

Die Buchhandlung der „Schweizer Frauen-Zeitung"

versendet auf Bestellung:

Banze, Angela, Der Zauber des Fleisses. Die Kunst, mit wenig Mitteln eine geschmackvolle Toilette herzustellen, nebst Anleitung zum Schnittzeichnen. Mit 16 Holzschnitten, 28 Tafeln und einer Reduktionstabelle. Eleg. gebunden Fr. 6. 70.

Otto, Louise, Der Genius der Menschheit. Frauenwirken im Dienst der Humanität. Eine Gabe für Frauen und Mädchen. Eleg. gebunden Fr. 6. 70.

Otto, Louise, Der Genius des Hauses. Eine Gabe für Frauen und Mädchen. Inhalt: Der Genius des Hauses — Ein liebendes Herz — Idealismus und Realismus — Das Streben nach Schönheit — Geselligkeit und Einsamkeit — Die Familie — Die Jungfrau — Die Braut — Die Gattin — Die Mutter — etc. etc. Eleg. gebunden Fr. 6. 70.

Herzog, Dr. Herm., Diätetik für Frauen. Belehrungen über die naturgemässe Lebensweise im gesunden und kranken Zustande. Mit besonderer Rücksicht auf die physiologischen Phasen des Weibes. Eleg. gebunden Fr. 6. 70.

H. Brupbacher, Zürich.

Specialität: Complete Kleinkinder-Ausstattungen.

4836] Man beliebe Prospekte zu verlangen.

Töchter-Institut zum rothen Haus

in Verbindung mit der [4950

Frauenarbeitsschule Reutlingen (Württemberg).

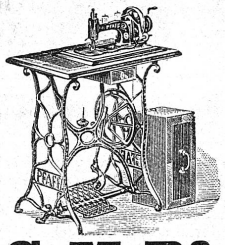
Beginn des Frühjahrkurses: 15. April.

Gründlicher Unterricht in Sprachen, Musik, Zeichnen, Malen und allen wissenschaftlichen Fächern. Französische und englische Conversation. Tüchtige Lehrkräfte. Häusliches Leben auf christlicher Grundlage. Sorgfältige Erziehung und liebevolle Pflege. Schöne gesunde Lage. **Für ausschliessliche Arbeitsschülerinnen ermässigter Pensionspreis.** — Zu näherer Auskunft sind gerne bereit: Die Herren Oberkonsistorialrath **Dr. Burk, Stuttgart; G. Werner,** Bruderhaus. **Reutlingen;** Landammann **Zweifel** und Oberstlieutenant **Gallaty, Glarus;** Pfarrer **Pfeiffer** und Fabrikinspektor **Dr. Schuler, Mollis,** Glarus; **H. Eidenbenz,** Rämistrasse, Stadelhofen, **Zürich;** Frau **Suter-Christ,** 12 Rheinfelderstrasse, **Basel;** Frau **Rolliet-Chailliet,** Gerechtigkeitsgasse 25 und Herr Pfarrer **Strahm,** Nydeck. **Bern.**

Prospekte durch die Vorsteherin: **Frl. Beglinger.**

Pfaff Nähmaschinen.

Beliebteste Familien- und Handwerker-Nähmaschinen.



Neueste Verbesserung.
Vollständig geräuschloser Gang.

Ein Fabrikat **erster Güte** und Vollkommenheit, mit vielen bewährten Verbesserungen und einer Ausstattung von hervorragender Schönheit und Gediegenheit. — Die wichtigen reibenden Theile sind aus bestem Stahl geschmiedet, nicht gegossen.

Abbildungen und Beschreibungen auf Verlangen. (H 1000 J)

4935]

Man lasse sich nicht durch minderwerthige Nachahmungen täuschen.

G. M. Pfaff, Nähmaschinenfabrik,
Kaiserslautern, Rheinpfalz.

Das beste Geschenk für jede Hausfrau!

Amerikanische Obst-, Frucht- und Gemüse-Presse

— mit Seiher —

erleichtert die Arbeit ganz bedeutend; liefert appetitlichere und bessere Speisen und ist ein sehr handliches, nützliches und billiges Küchengeräth.

Diese neue Erfindung beseitigt die altgebräuchliche, sehr zeitraubende und anstrengende Arbeit, um Kartoffeln zu Muskartoffeln, Erbsen zu Erbspurée, Aepfel zu Apfelmus zu machen, aus Trauben und andern Früchten Säfte zu pressen — auch Aepfel-, Himbeer- Johannisbeerwein — und ist zu unzähligen anderen Arbeiten in der Küche, z. B. dem Durchkneten von schlecht bearbeiteter Butter, dem Auspressen von Schmalz, zur Stärkebereitung für die Wäsche u. s. w. das einfachste und nützlichste Instrument, welches jemals hergestellt wurde.

Ausser grosser Erleichterung der Arbeit, wird diese auch viel sauberer ausgeführt. — Was aber von grösserer Bedeutung, das ist die wesentliche Verbesserung der Speisen, Säfte u. s. w., welche mit dieser Presse hergestellt werden, da jede Verunreinigung vermieden wird, und Knoten, Körnchen, Theile der Schale von Kartoffeln, Erbsen, Früchten u. s. w. durchaus nicht in die zubereiteten Speisen und Säfte gelangen.

Diese sehen daher weit **appetitlicher** und **sauberer** aus — und rechnet man dazu noch die grosse **Erleichterung der Arbeit,** die **bedeutende Ersparung an Zeit** und die **vielseitige Verwendbarkeit** der Presse — so dürfte sich dieses **billige** und **dauerhaft** fabrizirte Küchengeräthe für jeden Hausstand als äusserst nützlich und schon nach der ersten Anwendung als **unentbehrlich** erweisen.

— Preis pro Stück 5 Fr. —

Central-Dépôt für die Ostschweiz: [3489

Spezialitäten-Handlung, Katharinengasse 10, St. Gallen.

Als praktisches Geschenk

auf den

Arbeitstisch für Frauen und Töchter

versendet die Buchhandlung der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen folgende

Schnittmuster-Ausgaben.

I. Ausgabe.

12 Schnittmuster zum Auflegen

(mit gedruckter Erklärung):

I. Die Untertaille.
II. Schürzchen für größere Kinder.
III. Kindermantel. [705
IV. Beinkleid für Mädchen.
V. Morgen- oder Hausjacke.
VI. Kleider- und Mantelkragen.
VII. Untertaille für Kinder.
VIII. Kleiderrock und Kinderumlauf.
IX. Knabenhosen.
X. Kinderschürzen mit Aermeln.
XI. Schürzchen (für 1—3 Jahre).
XII. Windelhöschen.

Preis Fr. 2. — für die ganze Collektion.

II. Ausgabe.

I. Jacken-Taille für korpulente Personen mit großen Hüften.
II. Jacken-Taille für mittlere Posturen.
III. Jacken-Taille für magere Personen mit kleinen Hüften.
IV. Jacken-Taille für Mädchen von 12 bis 15 Jahren.
V. Jacken-Taille für Mädchen von 8 bis 10 Jahren.
VI. Kurze Taille f. Mädchen von 4—6 J.
VII. Kurze Taille f. ein Kind von 1—2 J.
VIII. Halbanschließender Paletot für erwachsene Personen.
IX. Halbanschließender Paletot f. Mädchen von 11 bis 12 Jahren.
X. Paletot für Mädchen von 6—8 J.
XI. Weite Hausjacke.
XII. Weites Jäcklein für Mädchen von 4 bis 5 Jahren.
XIII. Eine Hausschürze.
XIV. Kleine Schürze für Mädchen von 5 bis 7 Jahren.

Preis Fr. 2. — für die ganze Collektion. 8 Blätter.

III. Schnittmuster-Ausgabe

(hergestellt v. Frau Hagen-Tobler) ist nun ebenfalls bei uns bestellbar und in jeder Weise auf's Beste den verschiedenen Wünschen unserer verehrlichen Abonnentinnen angepaßt. Dieselbe umfaßt zwei Abtheilungen.

1. Abtheilung.

23 vollständige Grund-Schnittmuster in Naturgröße, vorzüglich anerkannt für gutes Passen (einzeln zum Auflegen, nicht ineinander und übereinandergehend bedruckt), nebst praktischer Anleitung zur Selbsterlernung der einfachen Kleidermacherei. Preis: Fr. 3. —

2. Abtheilung.

Vollständige Kleinkinder-Ausstattung mit 53 Schnittmustern in Naturgröße, nebst leichtfaßlicher Erläuterung. Preis: Fr. 4. (Diese Ausgabe enthält Alles, was die Bekleidung kleiner Kinder erfordert.)

Jede Abtheilung ist auch einzeln zu haben. Beide zusammen in gleicher Sendung zu dem reduzirten Preise von Fr. 6.

Diese Muster entsprechen ganz speziell den Bedürfnissen verständiger, einfacher Hausfrauen und Töchter, die an Hand der sehr klar und faßlich gebotenen Anleitungen in den Stand gestellt sind, jedes Kleidungsstück für sich und die Familienangehörigen selbst herzustellen.

Diese Schnittmuster-Ausgaben sind unstreitig das Beste, Einfachste, Verständlichste und Billigste, was in dieser Art bis jetzt geboten wurde, und es ist vorauszusehen, daß — bei der durch unsere obligatorischen Arbeitsschulen allgemein verbreiteten Vorbildung im Nähen — diese äußerst praktischen, ihren Werth nie verlierenden Muster sich in jeder Familie einbürgern werden.

Jede Ausgabe geschieht in fertig zusammengestellten Kollektionen (nicht in Lieferungen einzelner Muster), damit allen Wünschen gleichzeitig entsprochen wird.

Zu Bestellungen für sofortige Lieferung ladet ein **Die Expedition.**

Töchter-Institut Sublet-Lugrin, Lausanne.

Sorgfältige Ausbildung, freundliches Familienleben und prachtvolle, gesunde Lage. — *Referenzen:* Herren *Wild*, Pfarrer in *Wattwil*, *Kauf*, Pfarrer in *Altnau*, und *Zollikofer-Appenzeller* in *St. Gallen*. [4922

Glacé-Handschuh-Fabrik

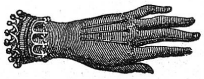
Filiale: **St. Gallen** Marktplatz 13.

J. BÖHNY

Filiale: **Basel** Gerberg., Hôtel Central.

Weinplatz — **ZÜRICH** — Weinplatz.

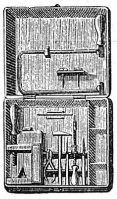
Fabrikation aller Sorten **Leder-Handschuhe.**



Grosses Lager aller Sorten **Stoff-Handschuhe.**

Eigener neuer **Handschuhschnitt,** **„System Victoria"** **ohne Seitennaht,** passt vorzüglich.

—— **Handschuhe werden auch nach Mass angefertigt.** —— [4112



C. Sprecher, z. „Schlössli", St. Gallen.

Spezialität in Laubsägeartikeln

(einzeln oder in Kistchen und auf Brettern zusammengestellt).

Gut assortirtes Lager in schönem tadellosen Holz verschiedener Arten, sowie fertige Holzleisten in Ahorn und Nussbaum. [4799

Grösste Auswahl in den neuesten Vorlagen.

Preislisten und Kataloge gratis.

Grosse goldene Medaille Paris 1885.
Silberne Medaille Paris 1882. [3982]

Ehrendiplom Paris 1882.

Diplom mit Auszeichnung Zürich 1885.

Hasard-Würfel-Kohle,

wegen geringen Russens und grosser Heizkraft beliebt in **Privat- und Restaurationsküchen, Bäckereien** und **Konditoreien,** für **Dampfkesselfeuerung, Regulirfüllöfen** u. **alle Oefen,** welche **Roste** haben. [4843

Die Hasard-Kohle hat trotz des höheren Preises vielorts die Coaks als Hausbrennmaterial und gewöhnliche Steinkohlen als Kesselfeuerungsmaterial verdrängt. Proben von 100 Ko. an werden prompt geliefert.

Weitere Auskunft über Preis und Fracht der Kohle, wie auch über die Verkaufsstellen, wo dieselbe **ächt** erhältlich ist, ertheilt

Caspar Tanner, Frauenfeld.
Alleinverkauf für die Ostschweiz.

In allen bessern Handlungen, Droguerien und Apotheken beliebe man speziell zu verlangen:

Schneebeli's

Suppenmehle
Kindermehl

Man beachte gefl. Schutzmarke und Firma.

Vor Nachahmungen wird gewarnt

[4770 (M 5001 Z)

Dauerhaftes und gesundheit-nützliches Geschenk.

Largiader's Arm- und Bruststärker

versendet gegen Nachnahme

die Spezialitäten-Handlung, Katharinengasse Nr. 10, St. Gallen.

—— Prospekte gratis. —— [4717

4900] Eine aus einem tropischen, wohlriechenden Naturprodukt künstlich verfertigte, mattschwarze, höchst elegante **Uhrkette** (Japanesisches Fabrikat) mit reizend schönem Modell und **immer** den herrlichsten Wohlgeruch ausströmend, versendet per Stück franko gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung von Fr. 6. — die **Industriehalle in Kriens** bei Luzern.

Costumes

werden elegant und unter Garantie für tadellosen Sitz schnell und billig angefertigt. Nach auswärts genügt gut sitzende Taille. — Sich empfehlend [4784

Frau **Bürge-Herzog,** Tailleuse, Häringstrasse 17, **Zürich.**

C. Weber,

Dessinateur,

Mittlerer Graben 10, St. Gallen.

Original-Dessins für feine Handstickerei in jedem Genre, Namen, Monogramme für Leintücher, Kissen etc. Besorgen der Stickerei. Uebernahme ganzer Aussteuern. [4813

Vorhangstoffe, in- u. ausländisches Fabrikat.

Bandes & Entredeux, eignes Fabrikat, reichste Auswahl. [4762

Nähmaschinen, ganz prima, für Hand- u. Fussbetrieb. — En gros et en détail.

L. Ed. Wartmann,
St. Gallen, vis-à-vis Hôtel Stieger.

Kinderwagen

anerkannt solid, sehr billig und in den neuest. Ausführungen, liefern frachtfrei jeder Bahnstation.

G. Schaller & Comp.
Konstanz, Marktstätte 3.
Preisliste und Abbildungen franko. [4925]

Die neue Eva.

Lustspiel in zwei Aufzügen
in Züricher Mundart
von **J. Stutz.** [4924
2. H. 1 D. — 60.
Rudolf Jenni in Bern.

Schweizer-Uhren

mit Garantie.

Herren- und Damenuhren: Fr.

Metall-Anker-Remontoir,	I. Qual.		18. —
Silber- „	I.	„	26. —
„ Anker-Rem. Sp. breg.	I.	„	30. —
„ m. Goldrand „ „	I.	„	32. —
„ d. Tag anz. ohne „	I.	„	32. —
„ d. Tag u. die Woche anzeig. ohne Sp. brg.	I.	„	35. —
„ Mond, Monat, Woche und Tag anzeigend	I.	„	45. —

Silber-Cylinder-Remontoir:

Mit Goldrand Cylind.-Rem.	I. Qual.		23. —
Ohne „ „	I.	„	22. —
„ „ „	II.	„	18. 50

Metall-Cylinder-Remontoir:

Stark vernickelt od. vergold.	I. Qual.		15. —
„ „ „ „	II.	„	13. 50

Man adressire an das Comptoir d'horlogerie [4878

Stüdy-Müriset & Cie. in Grenchen,
Kanton Solothurn (Schweiz).

Man liefert an Uhrenmacher-Rhabilleurs alle Schlüssel- und Remontoiruhren zu Fabrikpreisen. Jede Bestellung wird umgehend per Post oder längstens in 8 Tagen ausgeführt. Mustersendungen gegen Nachnahme.

In nichtconvenirendem Falle wird umgetauscht.

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.